

'Ach liebster Herre, warum soll ich denn allein
 Vor der Himmelsthür bestehen bleiben?'
 'Wenn andre Kinder zur Schule gegangen,
 So hast du vor dem Spiegel gestanden,
 Dein Haar gekrüllet, dein Haupt geschmückt.'
 Da gieng die dritte wieder zurück
 Und kam nun auf den breiten Weg;
 Da begegnet' ihr ein schwarzer Mann.
 'Ach Seelchen, ach Seelchen, wo willst du hin?'
 'Ich will nach der Hölle hin.'
 'Die Hölle die ist aufgeschlossen,
 Da kannst du wohl hineinkommen.'
 Und als sie vor das Höllenthor kam,
 Da klopfte sie so grausam an.
 Der Teufel sprach: 'Wer ist denn hier?'
 'Es ist eine arme Seele dafür.'
 Da kam ein böser Geist hervor,
 Der nahm sie herein ins Höllenthor
 Und setzte sie auf einen glühenden Stuhl,
 Gab ihr einen glühenden Becher in die Hand,
 Danach ihr Mark und Alder zersprang.
 Da fieng sie an zu schrein und sprach:
 'O weh, o weh meiner Mutter Hand,
 Die mich nicht nach der Schule zwang!
 O weh, o weh meines Vaters Hand,
 Der mich nicht nach der Kirche zwang!
 O weh, o weh mein bunter Rock,
 Der mich hier nach der Hölle lockt!
 O weh, o weh meines Kutschers Pferd,
 Das mich hier nach der Hölle fährt!'

26.

Das thränenkrüglein.

Jacob Grimm's mythologie 2. ausgabe. Göttingen 1844. s. 884.

Einer jungen frau war das einzige kind gestorben; sie weinte
 über alle maszen und konnte sich nicht zufrieden stellen. jede
 nacht lief sie hinaus auf das grab und jammerte, dasz es die
 steine hätte erbarmen mögen. in der nacht vor dem dreikönigsfeste
 sah sie Perchtha¹⁾ nicht weit von ihr vorüber ziehen; da gewarte
 sie, den andern kindern hinterdrein, ein kleines mit einem ganz
 durchnässten hemdchen angethan, das in der hand einen krug
 mit wasser trug und matt geworden den übrigen nicht folgen konnte;
 ängstlich blieb es vor einem zaune stehn, den Perchtha überschritt
 und die andern kinder überkletterten. die mutter erkannte in
 diesem augenblick ihr kind, eilte hinzu und hob es über den zaun.
 während sie es so in den armen hielt, sprach das kind: 'ach wie

¹⁾ Bertha, frau Holle.